

Seit einiger Zeit versucht Nissan sich ein „grünes Image“ zuzulegen. Mit strategischen Partnern wie Auto-Bild werden gezielt in Naturregionen sportliche „Events“ veranstaltet und publiziert, über die beim Konsumenten eine Verbindung zur Marke hergestellt werden soll.

Nun war am 21.05.2005 die Sächsische Schweiz ins Blickfeld der Werbestrategen geraten. Als ortsansässiger Partner wurde offenbar Steffen Michel (Michele) gewonnen, der sicherlich sowohl den Ort als auch die Form der sportlichen Veranstaltung festlegte. An der Nonne kletterten zwei Fünferseilschaften, und zehn Radfahrer sollten eine Rauensteinrundfahrt absolvieren. Über den Umfang an Werbung und deren Wirkung war er sich nach eigener Aussage nicht im klaren. Vermutlich war die Versuchung groß. Seine Stellungnahme ist ebenfalls abgedruckt.

Der Vorfall zeigt, daß die zuletzt auf der Hauptversammlung am 23. Mai geäußerte Sorge des SBB über die zunehmende Kommerzialisierung in unserem Sport keinesfalls übertrieben war. Wir bräuchten uns über Sächsische Kletterregeln gar nicht erst zu unterhalten, wenn ein solcher Stil bei uns Einzug hielte.

Ludwig Trojok

Nissan am Rauenstein

Leider kann ich nicht umfassend darstellen, was da eigentlich wirklich los war. Für mich (oder uns „Bergfreunde Heidenau“/BFH) war das ein Klettertag, der immer wieder durch höchst unerfreuliche Episoden mit der dort stattfindenden Veranstaltung unterbrochen wurde. Das Foto von der Nonne ist durchaus exemplarisch für die Zustände rund um den Rauenstein. Nach Aufschrift auf den entsprechenden Transparenten wurde die ganze Sache von Nissan und Auto-Bild veranstaltet.

Eine nachträgliche Suche im Internet brachte zwar diverse Verweise zur Nissan-Aktion, aber keinerlei Erkenntnisse, warum gerade im Elbsandstein und in diesem Stil.



Ein paar Erlebnisse:

Da wir vorzugsweise mit dem Fahrrad zu unseren Kletterzielen anreisen, erreichten wir den Rauenstein von Weißig kommend über den Feldweg an der Ecke etwa am Rauensteinwächter. Schon der Feldweg war links und rechts mit Aufstellern und Fahnen „geschmückt“. Da unsere Frauen und einige andere Bergkameraden etwas später kamen, ließen wir uns auf der dort befindlichen Bank und damit mitten in einem Zentrum des Events nieder. Befragungen zu Sinn und Unsinn des Vorhabens brachten uns keine Erkenntnisse. (Von der „Zwangsprostitution“ der Nonne wußten wir noch nichts.) Die in der Nähe der Bank agierenden Damen und Herren gehörten offensichtlich zu den Organisatoren, da sie ständig mit Ihren mobilen Telefonzellen irgendwelche Befehle und Anweisungen entgegennahm. Die ganze Sache gipfelte aus unserer Sicht dann in der Frage, wie lange wir hier denn wohl noch sitzenbleiben würden, weil gleich die „Autos“ kämen und wir dann nicht in die geplanten Filmaufnahmen passen würden. Solcherart belehrt, trollten wir uns und begaben uns zu unserem eigentlichen Ziel, der Nonne.

An der Nonne warteten schon einige Bergfreunde der BFH. Diese hatten inzwischen erreicht, daß wenigstens das Transparent über der SW-Wand entfernt wurde (siehe Foto). Den zur Einrichtung des klettertechnischen Teils des „Events“ eingeteilten Personen war offensichtlich klar, daß hier zumindest die Grenze des Zumutbaren erreicht und für alle nicht involvierten Anwesenden bei weitem überschritten war. Gespräche mit den „Bergführern“ hinsichtlich der Blockierung der Nonne wurden dahingehend abgewiesen, daß wir doch gerne da klettern könnten und die vorhandenen Installationen ruhig nutzen dürften (Toprope- und Abseilinstallationen). Nach der Aussage, daß das doch eine prima Werbung für die Region wäre, wurde es uns zu viel. Da hier mit Worten nicht mehr zu erreichen war, verlegten wir unser Tun an den Rauensteinturm. (Worte nutzen offensichtlich nichts: den Ausführenden war die Erklärungsnot offensichtlich peinlich, aber die Aktion mußte unbedingt durchgezogen werden.) Am Rauensteinturm konnten wir dann doch einigermaßen ruhig klettern. Eine Unterbrechung erfuhren wir nur durch verirrte Radfahrer, die die dortige Sandreiße offensichtlich als den von Nissan geplanten Weg betrachteten. Eine Radrundfahrt gehörte offenbar auch zu diesem Event. Ich vermute, daß wer das nicht erlebt hat, es sich wohl kaum vorstellen kann.
Berg Heil (auch die Nonne!)

Thomas Musch (BFH)

Fahnen und Banner an der Nonne

Hiermit möchte ich als Beteiligter zu den Vorfällen an der Nonne am 21.05.05 Stellung nehmen.

Innerhalb des „NISSAN-Events“ kümmerte ich mich mit der Kletterschule „Outdoortours“ in Vorbereitung und Durchführung um das Klettern an der Nonne. Mein Hauptaugenmerk lag dabei auf der direkten Natur- und Umweltverträglichkeit. Geklettert wurde nach sächsischen Kletterregeln die SW-Wand. Der Vorsteiger sicherte die 6 Nachsteiger von oben zum Gipfel, wo sie sich ins Gipfelbuch

eintragen konnten und danach den Gipfel über die Abseile wieder verließen. Für die Zeit des Kletterns war die SW-Wand natürlich durch uns belegt. Die Abseile mit unserem Abseilseil konnte durch alle anwesenden Kletterer genutzt werden. Geklettert wurde in der Zeit von 10 bis 12 Uhr. Beim Klettern hatten die betreffenden Sportfreunde alle Kletterschuhe an, es wurde weder gelärmt noch das Gelände vermüllt. Zusätzlich zu den Kletterteilnehmern des Events befanden sich als Betreuungspersonal maximal 8 weitere Personen zeitgleich am Wandfuß.

Bis zu diesem Punkt haben, denke ich, die Wenigsten etwas an dem Geschehenen auszusetzen. Doch nun kommt der Aspekt, dem ich bei der Planung und speziell bei der Durchführung leider nicht die gebührende Bedeutung beigemessen habe: Wo soll das hin führen, wenn bei Unternehmungen an oder in unseren Felsen jeder Fahnen und Banner heißt!

An jenem Samstag war es so gedacht, daß die Fahne nur bei der Ankunft des 1. Teams für sehr kurze Zeit hängen soll und danach sofort wieder verschwindet. Dazu kam es aber nicht. Denn als die anwesenden Kletterfreunde sahen, daß zu dem am Wandfuß aufgestellten Bannern noch eine Fahne gehißt wird, gab es massivste Proteste an mich. Daraufhin beorderte ich die Fahne sofort herunter. Schon beim Aufstellen der Banner und erst recht beim Anbringen der Fahne hatte ich ein ungutes Gefühl. Aber unter dem Blickwinkel der direkten Natur- und Umweltverträglichkeit beim Aufstellen und Hissen sah ich keine direkte Gefahr für unsere Felsen!

Ich weiß jetzt, das war ein großer Fehler! Mit geht es hierbei auch in keiner Weise um die Tatsache, daß ich „Pech“ hatte, weil ich erwischt wurde. Ich möchte mich auch speziell bei jenen Berg- und Kletterfreunden entschuldigen, denen ich ihren Klettertag vermiest habe.

Hiermit signalisiere ich meine Bereitschaft, das Vorgefallene konstruktiv aufzuarbeiten.

Steffen Michel